

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 160 — 14. Juni 1918

Erneute franz. Angriffe zusammengebrochen.

Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. — Südlich der Aisne wurde der Feind abermals zurückgeworfen; 1500 Gefangene. - Vorsichtsmaßregeln in Paris — Gefechtstätigkeit an der italienischen Front.

WTB. Berlin, 13. Juni 1918, mittags. Großes Hauptquartier: ; «e«lt»er Äti« Heeresgruppe des Generalleutnants Kronprinz, Rnpprecht von Bayern. Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Oertliche Infanteriegesechte. Heeresgruppe »es -ejntsche« Kronprinzen.

Südwestlich, von Noyon führte der Franzose erneute starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Rohe—Estrees!—St. Denis. 'Unter schwersten Verlusten brach, auch dieser Ansturm zusammen. Astehr als 60 Panzerwagen liegen zerschossen aus dem Kampffelde. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach! bisherigen Feststellungen mehr als 150 Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die feindlichen Infanterielinien hinein aufgefahrenen Geschütze in Feindeshand. Nördlich! der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. ' > Südlich der Aisne griffen wir nach, starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich, von Cutry—Tvmier über diese Orte hinaus zurück. Nördlich, von Corcy wurde der Savieresgrund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich, von Chateau Thierrh brachen verlustreich, zusammen. In den beiden letzten

Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Bertholt» und Leutnant Menkhosf errangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veltjens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg. * > \$ 1. Se@etolomrtimne«e@i WTB. Berlin, den 13. Juni. Amtlicher Abendbericht: An den Kampffronten ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe südlich, von Ipern, südwestlich! von Noyon und südlich der Aisne. Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, 13. Juni 1918, mittags. Amtlich wird gemeldet: Italienische Front: Gefechtstätigkeit. In Albanien wurde das Vordringen der Franzosen in der Linie Kamia—Sinapremte zum Stehen gebracht. Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Bericht. WTB. Konstantinopel, den 11. Juni. Amtlicher Heeresbericht: Palästinafront: In den späten Abendstunden des 9. Juni erneuerte der Feind nach! starker Artillerievorbereitung den Angriff im Küstenabschnitt. TURZ unser gut liegendes Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanterieseur erlitt der Feind schwerste Verluste. Wiederum ist der feindliche Angriff gescheitert. — Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Warum Clemenceau keinen Frieden schließt. Der Madrider Berichterstatte des "Az Est" erfährt, daß Clemenceau seine Abneigung, Frieden zu schließen, vor einem Freunde in folgender Weise gerechtfertigt habe: "Ich kenne die

französische Sentimentalität sehr Mt. Wenn ich Frieden schließe, wird man mich — auch, wenn er noch, so vorteilhaft und gut ist — der Schwäche und des Landesverrats anklagen. Wenn ich indessen den Krieg fortsetze, werde ich — auch wenn er noy" so schrecklich ist — nationaler Held. Denken Sie daran, was das Schicksal Thiers" und Gambettas war! Ich sehne mich nicht nach der schweren und undankbaren Rolle von Thiers."

Aus Rußland. Reorganisation der russischen Armee. Nach Moskauer Meldungen beabsichtigt Trotzki zur Reorganisation der Armee die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle Bürger zwischen 18 und 50 Jahren. Die Dienstdauer soll 4 bis 8 Monate betragen und einzig der militärischen Ausbildung gewidmet sein. Auslösung der Dstscctottr? "Ekstrabladet" meldet aus Stockholm: Per sonen, die aus Kronstadt in Wiborg eingetroffen sind, teilen mit, daß die dort liegende Ostseeflotte in Auslösung begriffen sei. Die Besatzungen seien aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt. Die Schiffe seien ohne Beaufsichtigung und ohne Wachmannschaften. | | j | i s ; i j | Aus Finnland Finnland und Rußland. "Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Das amtliche Organ der russischen Regierung dementiert die Meldung, daß die sinnliche Expedition an der Murmanffüste mißglückt sei. Die Militärkommission an der Murmaniküste berichtet, daß die finnischen Truppen von der Bevölkerung unterstützt wurden und bei dieser jedes Entgegenkommen finden. Die russische Regierung erhielt die Versicherung, daß Finnland nicht beabsichtige, die ganze Murmanküste zu besetzen, sondern

nur den Teil, der ihm früher versprochen worden sei. Der einzige Senator schwedischer Nationalität Frey und der Senator für soziale Fürsorge Louhipouri sind zurückgetreten.

Der Eindruck in Italien. Die Kriegslage im Westen beschäftigt in Italien die Gemüter lebhaft. Wie die in Rom erscheinende "Italia" berichtet, ist die allgemeine Aufmerksamkeit der parlamentarischen Kreise auf die Ereignisse in Frankreich, gerichtet. Man habe in der Kammer die Ueberzeugung, daß die jetzigen Vorgänge auf den Schlachtfeldern das Schlimmste einschließen werden. Die neue in Rom erscheinende Zeitung "Tempo" glaubt dagegen, daß die kritische Periode den ganzen Sommer andauern werde. Der Strategie der Entente erwachse aber jetzt die Aufgabe, zu prüfen, ob es nicht besser ist, die Sicherheit der Front abschnitte zu riskieren, um an einem bestimmten Punkte zahlenmäßig Vorlegen auftreten zu können. Die darin liegende Gefahr wäre allerdings groß; aber der Erfolg wäre ja immer an ein gewisses Risiko gebunden. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder "Italia" der noch vor wenigen Tagen ebenfalls den Gedanken einer baldigen Gegenoffensive vertrat, ist heute bereits wieder davon abgekommen, da der Moment zur Gegenoffensive noch nicht gekommen sei. Eine Gegenoffensive unternehmen hieße heute alles aufs Spiel zu setzen. Eine falsche Meldung des italienischen Admiralstabes. WTB. Wien, 12. Juni. (Wiener K. u. K. Tel. Korrespondenz-Bureau.) Gegenüber der Meldung des italienischen Admiralstabes, daß am Morgen des 10. Juni zwei italienische Torpedoboote eine österreichisch-ungarische Schiffsabteilung der

Krieg mit Italien. | angegriffen, einen Kreuzer vom Typ "Viribus Unitis" mit zwei Torpedotreffern und einen anderen mit einem Torpedo getroffen sowie einen verfolgenden Torpedojäger beschädigt hätten, verweisen wir auf die heute ausgegebene Mitteilung der österreichisch-ungarischen Marineinspektion, daß der "Szent István" torpediert, aber weder ein anderes Schiff getroffen noch ein Begleitfahrzeug beschädigt wurde. Die schweren Artilleriekämpfe an der Westtiroler Front. Der "Zürcher Tagesanzeiger" berichtet, daß die schweren Artilleriekämpfe an der ganzen Westtiroler Front vom Stilfser Joch bis zum Tonale ununterbrochen fort dauern. Auch während der letzten Tage war auf den Bergen der Zentral- und Ostschweiz der Kanonendonner von der italienischen Front mit einer noch nie gehörten Deutlichkeit und Stärke vernehmbar.

Die Petroleum-Industrie in Baku. "Petit Parisien" erfährt aus Moskau, daß in Baku die Petroleumindustrie einstweilen eingestellt worden sei. Die Ausfuhr von Petroleum habe aufgehört. Seit Ende Januar habe auch die große Fabrik Provodnik den Betrieb wegen Kohlenmangel eingestellt. Die Wahlen in Rumänien. Die rumänischen Parlamentswahlen sind bis auf wenige Stich- und Nachwahlen, die in diesen Tagen stattfinden, beendet. Von den zwei Senatskollegien wurden 107 Regierungsanhänger und 3 unabhängige Kandidaten gewählt; außerdem steht verfassungsgemäß beten Kronprinzen, je einem Vertreter der beiden Landesuniversitäten und 8 geistlichen Würdenträgern je ein Sitz im Senat zu. Von den drei Kammerkollegien wurden 163

Regierungskandidaten, die beiden beiderseitigen Minister, 3 Kandidaten der Gruppe Carp, 4 Anhänger Steres und 7 unabhängige Kandidaten gewählt. Unter den Unabhängigen befinden sich General Averescu, der den Präliminarfrieden unterzeichnet hat und der nationalistische Antisemit Caza sowie der ehemalige Minister Badarcu. Trotzdem die Parteien Brătianu und Take Ionescu mit allen Mitteln für eine Wahlenthaltung in der Hoffnung eintraten, daß die vom Wahlgesetz vorgeschriebene Mindeststimmenzahl von einem Drittel der eingeschriebenen Wähler nicht erreicht werde, war die Wahlbeteiligung im allgemeinen fast ebenso stark wie früher, besonders in den großen Städten. Nur in einem einzigen Fall, in Galatz, mußte wegen zu geringer Wahlbeteiligung die Wahl für ungültig erklärt werden. Aus Rumänien.

Der Krieg mit England. Die Londoner Sozialistenkonferenz. Die "Populaire" bestätigt, daß Branting und Troelstra in England erwartet werden, wo sie dem am 36. Juni stattfindenden Kongreß der englischen Arbeiterpartei beiwohnen und sich mit Camille Huysmans treffen werden. Longuet schreibt in der genannten Zeitung, daß sich auch französische und belgische Sozialisten zu dieser Londoner Konferenz begeben werden, auf der die internationalen Angelegenheiten eingehend besprochen werden sollen. Nach Schluß des Kongresses werden sich, die Führer der schwedischen und holländischen Sozialisten, wie "Bataille" mitteilt, nach Paris begeben, um sich dort mit Albert und Thomas, Bandervelle, Henderson und Huysmans über die Organisation einer internationalen Konferenz zu besprechen. Man

glaubt ihm nicht mehr. Berlin, 12. Juni. Den überschwenglichen Behauptungen von Lloyd George über das angeblich erreichte Gleichgewicht zwischen Schiffbau und Schiffsversenkung tritt unterm 30. Mai auch das erste englische Reederfachblatt "Fairplay" mit ruhiger Sachlichkeit entgegen. Es schreibt: Die letzte Rede Lloyd Georges in Edinburgh kennzeichnet wiederum durch dieselbe Unbestimmtheit, die wir an ihm gewohnt sind, die sich, lieblich anhört, sich aber als dürftig herausstellt, sobald man ihr auf den Grund geht. Wir zweifeln natürlich nicht an dem guten Glauben des Premierministers, erkennen aber weder den Zweck noch die Berechnung für seine ständig wiederholte Hofnungsseligkeit. Tatsache ist, daß England nach den amtlichen Angaben der Admiralität im ersten Viertel dieses Jahres 320 280 Bruttoregister tonnen erbaute und 695 380 Bruttoregister tonnen, also über das Doppelte der Neubauten, verlor. Dies ist die Entwicklung, die mit Notwendigkeit zum Zusammenbruch führt, wenn sie nicht aufgehalten wird. Nach den amtlichen deutschen Angaben ist das Verhältnis zwischen Schiffbau und Versenkungen für den ersten noch erheblich ungünstiger. Nachdem aber auch, wie die "Times" vom 4. April 1918, sowie der "Daily Telegraph" und fast alle übrigen urteilsfähigen Stimmen von drüben das Schiffsbauresultat der ersten drei Monate dieses Jahres als enttäuschend bezeichneten, bleibt für deutsche Begriffe nur noch; zu verwundern, daß ein seebefahrendes Volk wie die Engländer sich von einem Minister vom Schlage Lloyd Georges immer wieder irreführen läßt. Als die einzige Erklärung hierfür bleibt, daß sich im breiten britischen Reitze kein Staatsmann findet, der die Erbschaft eines Lloyd Georges

heute noch übernehmen möchte.

Aus neutralen Ländern. Nordische-Seerecht. Aus Kopenhagen wird berichtet: Laut "Ekstrabladet" schlagen die nordischen Reeder und Seeleute die Bildung einer gemeinsamen nordischen Kommission vor, die einen Entwurf für ein gemeinsames nordisches Seerecht ausarbeiten soll. Die drei nordischen Länder sollen je einen Reeder, einen Kapitän, einen Schiffsführer, einen Versicherer, einen Handelsvertreter und zwei Juristen in die Kommission wählen. Die dänischen Reederkreise wünschen, daß die drei Länder je zwei Schiffskapitäne, die sowohl Dampfer wie Segelschiffe vertreten, und auch Vertreter der Maschinisten in die Kommission entsenden.

Zur bevorstehenden Heraufsetzung der Getreidepreise. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner gestrigen Morgenausgabe eine Zuschrift aus den Kreisen des Reichstagsbeirats über die bevorstehende Heraussetzung der Getreidepreise. So weit in dieser Zuschrift von Absichten des Kriegsernährungsamtes die Rede ist, sind diese falsch und unvollständig wiedergegeben. Eine eingehende Mitteilung darüber wird folgen, sobald der Bundesrat und der Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört worden sind. Schon jetzt aber sei festgestellt, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Brotpreiserhöhung von sechs bis acht Pfennig pro Pfund gegenüber den der Berechnung zugrunde liegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamtes um ein Vielfaches zu hoch, angegeben ist. (Amtlich eingetragenen nocturnen Angehörigen • des

Jahrganges 1869 und die älteren, nicht mehr wehrpflichtigen Kriegsfreiwilligen zu entlassen. Soweit sich diese nicht in wichtigeren Stellungen befinden (z. B. als Offiziere, Aerzte, Beamte usw.), ist ihre Entlassung ohne weiteres durchzuführen; im übrigen hat die Entlassung nicht), Ersatzstellung, sobald es die dienstlichen Verhältnisse zulassen, zu erfolgen. Freiwilliges Verbleiben im Dienst ist zulässig und erwünscht. Für die Durchföhrung der Entlassung sind grundsätzlich die Ersatztruppenteile zuständig. Die Entlassenen dürfen im Bereiche des Heeres aus Dienstvertrag beschäftigt werden. Im Heeresdienst befindliche Offiziere z. Ä. sind nicht zu entlassen. Offiziere a. D., die durch die Allerhöchste Entschlieöung mit einer Stelle bestehen sind, können aus ihrer Bitte nur durch die Allerhöchste Bestimmung von dieser Stelle enthoben werden. Entschädigung der Gläubiger. Nach einer Mitteilung der Reichsentschädigungskommission wird dort zurzeit erwogen, die Entschädigung für beschlagnahmte Güter aus dem besetzten Gebiete Oberitaliens zu regeln und dabei im Wege der Verrechnung möglichst auch den Gläubigern der zu Entschädigenden zu ihrer Befriedigung zu verhelfen. Ob und wie sich diese Regelung durchführen läßt, ist bisher noch nicht zu übersehen. Aus allen Fällen aber empfiehlt es sich für die deutschen Gläubiger, ihre Geldforderungen gegen Einwohner oder Firmen der besetzten Gebiete Oberitaliens bei der Reichsentschädigungskommission anzumelden und zwar bis zum 30. Juni 1918. Spätere Meldungen werden von der Kommission nur entgegengenommen werden, wenn der Gläubiger ohne sein Verschulden an der rechtzeitigen

Anmeldung verhindert war. Für die Anmeldung müssen die bei der Glaubigerschutzanteile der Reichsentschädigungskommission, Berlin W. 10, Viktoriastr. 34, erhältlichen Vorschriften beachtet und die zum Preise von 10 Pfg. für jede Buch- und 30 Pfg. für jede Wechselsordernung zu beziehenden Anmeldevordrucke benutzt werden. Verhandlungen von Seidlers mit dem tschechischen Verbände. Das Wiener "Fremdenblatt" schreibt: Ministerpräsident Dr. v. Seidler setzte die Verhandlungen mit den Vertretern des tschechischen Verbandes fort. Gestern tagte ein längerer Ministerrat, in dem noch keine entscheidenden Beschlüsse über die Fortdauer der Vertagung und die Haltung des Kabinetts gefaßt wurden. Aushebung der politischen Zensur in der Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der interimsistische Presseleiter Astei bei vorgestern die Redakteure der bedeutendsten Blätter zu förmlich und teilte mit, daß die politische Zensur der Zeitungen aufgehoben wurde und nur die militärische Zensur aufrecht erhalten werde. ~

Gandorfer (Bbd.) wegen Beleidigung des Syndikus der Handwerkskammer von Stiederbayern durch die Abgeordnetenversammlung. Frostschaden an süßholzpflanzen ist in den letzten Tagen vielfach entstanden. Zu ihrer Beseitigung wird daher Nachpflanzung von Busche oder Stangenbohnen empfohlen. Die daher. Landessaatstelle in München und Samenhandlungen stellen hierzu den Kommunalverbänden Saatgut auf Verlangen zum ermäßigten Preise von 22½ Mark zur Verfügung. Die außerordentlichste Zuckerzulage. Als teilweiser Ersatz für die

Herabsetzung der Brotmenge ist, tote bereits mitgeteilt, den Kommunalverbänden neben den monatlichen Zuckerverteilungen und neben dem heuer allerdings etwas herabgesetzten Einkochzucker eine Menge von 750 Gramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt worden. Die Verteilung dieser außerordentlichen Zuckerzulage durch die Kommunalverbände wird im allgemeinen Mitte Juni erfolgen. 1. Zwei Millionen Mark stiftete die Bayer. Zentraldarlehenskasse aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens. Die Zinsen von 160 000 Mark jährlich sollen verwendet werden: 1. zur Förderung der Wohlfahrtspflege aus dem Lande; a) durch Schaffung und Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere der Landkrankenpflege, b) durch Beihilfe für Kriegsinvalide und sonstige Kriegsteilnehmer, sowie Heilung von Kriegsschäden überhaupt, 2. zur Förderung der Ausbildung der männlichen und weiblichen Jugend für das landwirtschaftliche und gewerkschaftliche Leben, 3. zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes. Berechtigt zum Genuß der Stifftung sind die der Bayer. Zentraldarlehenskasse angeschlossenen Genossenschaften und deren Mitglieder, sowie die Wohlfahrtseinrichtungen in den Vereinsbezirken seit. Die Genossenschaften wie deren Mitglieder, ebenso die Kreis- und Bezirksverbände sind berechtigt, Gesuche einzureichen und Vorschläge zu machen. , f

und Trösterin, ihr vertraue ich Dich ruhig an. Sie wird Dich aufrichten und Dir neue Lebensaufgaben stellen. Und Du, Reimar? fragte

Timm rasch und faßte nach der Hand des Bruders. Reimar wehrte düster ab. Laß das Timm. Es gibt da keinen Weg. Ich habe mit Ebbo Klar alles besprochen. Er hat sich zu dem ich auch einst ungerecht und heftig war, als ein wahrhaft getreuer Freund erwiesen. Ich werde den Gorlingshof in den nächsten Tagen für immer verlassen, und die offizielle Trennung von meiner Frau wird in aller Kürze erfolgen. Das ist nicht reich, Reimar. Du hättest nicht wichen sollen. Versuche doch eine Aussöhnung mit Undine. Nie! Sie hat mir deutlich genug gezeigt, daß sie mich für einen Glücksjäger hält, für einen Betrüger und wer weiß, für was sonst noch. Die Akten sind darüber geschlossen. Ich werde ohne Bedauern aus einem Hause scheiden, in das ich so vermessen den kindlichen Glauben, ich könnte das helle Glück hier, in die düsteren Mauern hineinzaubern, wo immer nur kalter Schatten lauerte. Umsetzung fWgt.) J ^ *IOj* Roman von Sännt) Wuth*. (Nachdruck verboten.) 100 J Laß das, Timm, wehrte Gras Reimar. Es war meine Schuld, daß ich nicht verstand, dein Vertrauen zu erringen. Die Jugend hat eben andere Wünsche als wir, die wir schon im Zenith des Lebens stehen. Unsere Mutter hat dich mir einst ans Herz gelegt. Des Vaters Leichtsinns, der ihr so viel Weh bereitet, wollte sie in deiner Sorglosigkeit, in deinem Freimut sehen. Strenge sollte dich zügeln. Du übtst sie und ließst die Liebe nicht offenbar werden in meiner heißen Angst um dich. Und nun ist Leid dein Teil, Bruder. Ich gestehe, daß ich bei meiner Rückkehr, als ich hörte, daß sie im Gorlingshof zu Gast, dir voller Mißtrauen entgegnet. Ich glaubte — vielleicht ist es dir eine Genugtuung, wenn ich nichts beschönige — ich glaubte, deine alte Neigung zu Undine habe dich

in meiner Abwesenheit hier her geführt, um die zu erringen, die Du einst geliebt. Wenn ich mir auch tausendmal sagte, daß dieser Gedanke Wahnsinn sei, daß ich, wenn Die Nebelfrau, 'auch nicht auf die Liebe und das Vertrauen i meines Bruders, so doch aus "ferne Ehrenhasj tigfett bauen konnte, so quälte mich der Ge» ! danke doch bis zur Verzweiflung. □ i Fest entschlossen, Auge in Auge Rechenschaft vvn dir zu fordern, sah ich voll Staunen und geheimer Scheu, als ich hier in das Kau» des Todes trat, wie alles sich gewandelt.' Daß eine neue Liebe und ein neues Leid über dich gekommen und du in dem holden, blonden Friesenkind, das mir einst so trotzig-herb gegenüberstand, einen Lebenshalt gefunden, dessen grausame Zerstörung auch mein Herz ans das tiefste erschüttert hat. Ich hoffe, Timm, wenn wir uns wiedersehen, wird dein Schmerz um die verlorene holde Menschenblume sich in sanfte Wehmut verwandelt haben, so daß du trostvollen Herzens ihrer gedenken kannst. Nie, nie mehr, kam es von Timms zuckenden Lippen. Ich werde gehen, Reimar, aber zurückkehren, das werde ich nie. Es drängt mich, endlich wieder Dienst zu tun. Sobald die "Amazone" wieder mit mir hinauszieht, grüße ich die deutsche geimat zum letzten Male! Reimar lachte weh und doch ein klein wenig überlegen. So geh mit Gott, mein Junge. Die gewaltige erhabene Natur da draußen ist die beste Lehrmeisterin ..

Niederbayerische Nachrichten. Straubing, 12. Juni. (Die Silberne Me daille des Verdienstordens der Bayer. Krone) erhielt die Reichsvats- und Fideikommißgutsbesitzerswitwe Emma von Lang-Puchhof in Puchhof. , Freyung, 12. Juni.

(Blitzschlag.) In der Nähe von Kleinphilippsreut suchten drei Holz- arbeiter vor einem Gewitter Schutz unter einem Baume. Ein Blitzstrahl traf den Baum, tötete den Rottmeister Ludwig Springer von Schwar zental und verletzte einen zweiten. Ein dritter, ein löjähriger Bursche, blieb unverletzt.

Lokales. Laudshut, den 14. Juni —* DaS preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Schmiedmeister Matthias Seefried d er Firma F. I. Sommer, Maschinenfabrik hier, verliehen. —* Auf dem Felde der Ehre fiel der Unteroffizier und Geschützfürer des 9. daher. Fuß-Art.-B. Johann Gtedl, Metzger undSchenkellner, Sohn der ehem. Braumeisterseheleute Giedl hier. Der gefallene Held war mit dem Eisernen Kreuz und dem Militär-Verdienst kreuz ausgezeichnet. —* Besitzwechsel. Das Staudinger-An» Wesen an der Hagrainerstraße wurde vom Franziskanermissionsverein (Solanushaus) käuflich, erworben. Als Kaufpreis werden 82 000 Mark genannt. —* Einen Selbstmordversuch verübte gestern abends der Tagelöhner Markl, der vor einigen Tagen seine Frau durch einen Messer stich, derart verletzte, daß sie starb, im hiesigen Gefängnis. Markl wurde ins städt. Kranken haus verbracht, wo er jijch bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet. —* Fleischverso rgung. Für die kommende Woche gelangt der volle Anteil mit 200 Gramm Frischfleisch oder 400 Gramnt Wurst zur Abgabe. —* Die Verteilung ber neuen Brot marken findet morgen Samstag nachmittags von 3 'Uhr an In den 15 Abgabestellen statt. Für die Giltigkeit ist kein Endtermin ange geben, da die Genehmigung zur Beibehaltung der bisherigen

Ration noch, nicht eingetroffen ist und daher ev. eine Streckung durch Ver längerung der Geltungsdauer eintreten muh. —* Die Isar brachte heute Nacht starkes Hochwasser. Tie Flut schwoll derart an, daß sie am Jsargestade die User üoerspülte. Da das gelbbraune Wasser viel Holz und Laubstreu mitführt, ist zu vermuten, daß im Oberlauf des Flusses ein Wolkenbruch, niedergegangen ist. . . : —* Hilssdienstpflichtige werden für den Wachtdienst bei Mühlen und Lagerh,äusern gesucht, btäheres in der BekanntmajchMg in der heutigen Nummer. , —* Ein Wohltätigkeit skonzert ver anstaltet am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr die Regimentsmusik des 22. b. Jnf.-Regts^ unter Leitung des Herrn K. Musikmeisters Ludw. Gaul im Heihgarten, bei ungünstiger Witterung in der Jägerhalle. —* Dienststun denim Magi strat. Mt Wirkung vom 15. ds. Mts. wird in den maA, Büros der Samstag Frühschtuß eingeführt und sind an diesem Tage die Büros nur mehr von 8—1 Uhr geöffnet. Von 2t—5 Uhr findet aus Zimmer Nr. # ein Tagesdienst für unausschiebliche dringende Tienstgeschäfte statt. Auch an Sonn- und Feiertagen bleibt in der Zeit von halb 11 bis halb 12 Uhr nur mehr dieses eine Büro für nur dringende Geschäfte geöffnet; außerdem noch, das städt. Einwohner- und Fremdenamt. Für die übrigen Wochentage bleibt es bei der bisherigen Regelung- Die stüdt. Werke, sowie das Stadtbauamt und die Leihanstalt werden hievon nicht berührt. Tie Einführung ist vorläufig Probeweise bis 1. Oktober. Siehe Ausschreibung. : —* Der Viktualienmarkt stand heute im Zeichen der Erdbeeren, die in großer Menge zum Verkaufe standen. Auch sehr schöne Rotkappen und Champignons waren am Markte. An Geflügel waren

junge Hühner und Enten, auch eine Partie EnteUkücken vorhanden, die zahlreiche "Bewunderer" fanden, Ter Kanin chenmarkt war mittelmäßig beschickt. —O Saatgut für Kartoffeln. Ter Bayer. Lsndessaatstelle stehen noch, einige Wa gen Saatkartoßel zur Verfügung. Kommunal verbände, die infolge Frostscha den an Kartoffelpflanzungen zum Nachsetzen Saatgut benö tigen, wollen sich, umgehend an die Bayer. Landessaatstelle, Verw.-Abtlg., in München, Fernsprecher Nw. 6635, wenden und Bedarf anmelden. i —* Zur Aufbringung des Schlacht viehs schreibt die Bayer. Fleifichpersorgungsstelle: Trotz aller Aufklärung wird immer wie der das Gerücht verbreitet, daß mindergewchchf tiges bayerisches Vieh von Bayern nach, Norddeutschland geliefert, dort auf Weiden fettge füttert und erst später an das Heer abgeliefert werde. Dieses Gerücht ist völlig unzutreffend. Alles angelieferte Vieh wird restlos entweder der Heeresverwaltung oder den Kommunalverbänden zur Schlachtung überwissen. Die (Bayer. Fleischrsorgungsstelle macht erneut da rauf aufmerksam, daß gegen die Erfinder und Verbreiter dieses Gerüchtes auf Grund der Be kanntmachung des K. steift). Generalkommandos 1., 2., 3. BaheU. Armeekorps (Ki. B. Staatsanzeiger Nr. 21 vom 25. Januar 1918) unnachsichtlich) vorgegangen wird. Nach dieser Bekanntmachung werden Personen, die unwahre Gerüchte, toefjle geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen, vorsätzlich, oder fahrlässig aus streuen oder verbreiten, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefäng nis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mil dernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis z u 1500 Mark bestraft. —*

Sommertheater. Svnntag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, findet ein Varieteabend statt, der von den Komikern W. Baumer be stritten wird. Tie Künstler bringen Duo-Pos sen, Duette, Charakterthpen und uarricamren zur Tarstellung, die in ihrer komischen 'Wir' kung einzigartig sind und erst kürzlich, im Münchner Kolosseum durchschlagenden Erfolg hatten. In den Zwischenpausen konzertiert das städtische Opchester. —* Po stverkehrmit Rußland. Nach Rußland werden fortan gewöhnliche und ein geschriebene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gefangenen b ri fpost befördert. Zugelassen sind folgende chen: deutsch,, russisch, kleinruMsch, polnisch, finnisch,, dänisch, englisch, französisch, hollän disch, italienisch, norwegisch, schwedisch, spa nisch, und ungarisch; Sendungen des allge meinen Verkehrs nach, Rußland sind noilji den Sätzen des Weltpostvertrages frei zu machen. Für Sendungen aus Rußland gelten einstweilen folgende Gebühren: für Briesen 30 Kopeken für je 15 Gramm; Postkarten 12 Kopeken, mit Antwort 24 Kopeken; Einschreibgebühr 30 Ko peken. !'

Die Illustrierte Kriegs-Chronik des Dt. heim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chroniksttl die Ereig nisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist ei also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Wassentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klsv sing in Bielefeld und Leipzig. Kreis des Hef tes 60 Psg.j "Wachtfeuer" (Architektur -

Verlag "Tu Zirkel" G. nt. b. H., Berlin, Wilhelnrstr. 48, Pren 20 Pfg.) ist das neueste 145. Heft erschienen Literarisches.

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, den A. Juni 1918, Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

. hat nicht stattgefunden. .Hinter den weißen 1 Mauern von Tijülber war Schweigen. Man hatte auch später keine Wünsche.. I . Es ist unnötig, über diesen Teil des Zarenhauses. groß sm Deutschenhaß, tragisch im Fall, etwas zu sagen. Die Bäume, die wundervollen Expressen von Tijülber, rauschen es, und auf leuchtendem Meer fingen es die Geister Wer den Wassern "Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!" Aus dem grünen, gärtlichen Park von Alupka geht die Straße hinaus in die Felsen einsamkeit von Baidarphor. Tie Landschaft hat Heroisches. Dias Meer blinkt fern wie Stahl, die Zacken türmen sich schroff, das Grün verschwindet. Felsentrümmer, Einsamkeit, kla re, weihe Luft. Tier Wind dröhnt über Baidarthor^dem mächtigen, iM römischen Stil gebau ten Eingang ind as Tal von Baidar, in das Innere der Krim. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte. ,ittitceß gäbe, daß der Fürst Obolenski, unter feinen Augen ermordet worden wäre, und daß .die Leichen der ertränkten Offiziere Wochen, 'lang am Kai schwammen. Tie Bilder von ein Dutzend Chansonetten sehen von der Wand, es riecht nach Parfüm. Tie Preise in Jalta sind die höchsten, die ich in Rußland in diesen letzten- Monaten lernten gelernt habe, und ich war recht abge härtet. Zn den Anlagen, die ein schwacher Abglanz von Denen in Gursuff sind, ist ein mächtiges -Grab, über dem ein B.erg von

verwelkten Kränzen mit roten Schleifen liegt. Hier sind die Bolschewisten, die bei dem Tatarenausstand im Januar und Februar fielen, begraben. Was Jalta zu anderen Zeiten seinen besonderen Reiz gegeben hat, die Welt, die sich mit Anstand zu langweilen versteht, ist natürlich nicht zu bemerken. Tschqtzw meint in der Novelle "Die Dame mit dem Spitz", die in Jalta spielt, daß zwei Eigentümlichkeiten der eleganten Gesellschaft hier besonders ausfielen: "Die älteren Damen waren viel zu junglich gekleidet, und es gab eine Menge Genérale." Außerdem sagt er an einer anderen «Stelle, daß es eigentlich nur eine Redensart prüfen; ich hatte den Eindruck, daß ich der Letzte wäre. Daß es in Jalta langweilig sei... Es läßt sich das alles heute nicht nach dem Satz nicht unbedingt jetzt unterschreiben würde, daß es mit Mvdeorten und Allerweltsschönheiten eben oft eine fragwürdige Sache ist, scheint ja keine ganz neue Erfahrung. Jalta hat seinen Ruf eigentlich von der Nähe von Livadia, dem kaiserlichen Schloß, bezogen. Der Zar und die kaiserliche Familie bevorzugten Livadia; die Hofgesellschaft zog die Gesellschaft nach sich!, die zum Hofes Beziehungen hat oder haben möchte. Dazu kamen die Internationalen, die demokratisch sind und glücklich, den Schein des Hoflebens nur von fern bewundern zu dürfen. Das neue Schloß, das 1911 fertig geworden ist, liegt weiß und prächtig in den schönen Werten, hat im Stil manche Erinnerungen an das maurische übernommen. Die alte Dienerschaft ist aus Anordnung des weiland Petersburger Sowjet zum Teil dageblieben, sie hat Waffen tragen dürfen." Die Möbel stehen in sauberen weißen Überzügen, die Bilder liegen in schweren Kisten wohl verpackt, die Türen klinken sind

ordentlich mit Leinwand umwickelt. Im Arbeitszimmer des ehemaligen Zaren, in dem noch ein paar schöne chinesische Porzellane stehen, fällt der mächtige Schreibtisch auf, der eigentlich eine ganze Gruppe von 1 Schreibtischen bildet. Es gibt dann noch Puen, anderen Schreibtisch, der einen starken Gegensatz zu dem Regierungstisch bildet, den der kleine Zarewitsch, ein braunes Kindermöbel, wie man es in vielen Kinderstuben Deutschlands findet (wie ein Ausschnitt aus einer Schulbank), mit dem kleinen billigen bekleckten Tintenfaß, das auf der linken Seite eingelassen ist. Es ist sonst alles sehr konventionell, sehr prächtig und sehr gut gehalten. Die Revolution hat von der Einrichtung nichts berührt. Die Teile der kaiserlichen Familie, die im April 1917 nach der Krim geflüchtet sind, wohnen alle in Tsstlber zusammen. Von Fi-Todor an liegen die Tatarendörfer dicht nebeneinander an der Straße, Villen und Schlösser leuchten tief unten am Meer weiß herauf. Bei dem Torf Koele ist die große schmiedeiserne Tür, die in die Besitzung Twer hin einführt. Sie wird geöffnet. Unsere Wagen fahren die steilen Serpentinien durch den Schloßpark des Großfürsten Pietro Nikolajewitsch hinab. Im Park ziehen sich wieder neue Mauern um das Schloß und den kleineren Garten. An den Biegungen steht man Männer stehen, die man für Detektive halten könnte. Sie tun sehr gleichgültig, haben die Hände in den Taschen ihrer Sportanzüge und beobachten doch, wie man beim Umsehen merkt, genau die ersten Deutschen, die hier diesen Weg herunter kommen. Vor der nicht breiten Tür zum Schloßgarten und dem weißen, auch maurisch gehaltenen Schloß, steht ein Posten mit Gewehr. Als unsere Wagen halten, erscheinen etwa 25

Soldaten, ein paar Matrosen unter ihnen, bald kommt ein Marineoffizier, ohne Abzeichen natürlich, heraus. Sie seien die Wache des Großfürsten und der kaiserlichen Personen. Man würde den Hofmeister von Nikolai Nikolajewitsch holen. Ein älterer Herr, grauer Spitzbart, Reisemütze, sehr gepflegt, stellt sich vor. Baron Stahl-Holstein, Hofmeister Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Nach den ersten paar Sätzen in ausgezeichnetem Deutsch erklärt der Baron, daß er leider Deutsch nicht genügend beherrsche und bäte, Russisch fortfahren zu dürfen, auch damit die anwesenden Herren — er deutet auf die 25 Soldaten — der Unterhaltung folgen könnten, damit keinerlei Mißtrauen bei ihnen entstände. Er setzt dann zunächst das Wesen dieser Wache auseinander. Sie sei vom Petersburger Sowjet geschickt, um das Leben der Fürstlichkeiten zu schützen; sie hätten geschworen, mit ihrem Leben die kaiserlichen Personen zu verteidigen. "Also eine zarentreue Mannschaft?" Herr von Stahl lächelt trotz seiner sichtbaren Bewegung. "Nein, sie haben das Leben zu schützen und dafür zu sorgen, daß niemand aus Djulberin Berührung mit der Außenwelt kommt." Die Soldaten und der Offizier nicken zustimmend. "Sie unterstanden beut Sowjet von Sewastopol." Es wird nun die Frage einer Unterredung mit dem Großfürsten erwogen. Es folgt eine genaue Vorstellung, und der Baron erklärt, prinzipiell erlaube er sich aber daraus aufmerksamer zu machen, daß diese Unterredung nur im Beisein von Vertretern der Wache geführt werden könne und zwar aus Russisch. Man wünsche keinerlei Mißtrauen bei der Wachmannschaft zu erregen und wolle deren Aufgabe nicht erschweren. Der Hofmeister zieht

sich zurück, um mit dem Großfürsten zu sprechen. Wir haben eine Viertelstunde Zeit, die wir in der merkwürdigen Gesellschaft der bolschewistischen Wache verbringen. Die Spitze unserer Kavallerie rieschwadron zieht wohl eben ans der großen Straße vorüber, aber hier sind diese 25 Mann im Besitze ihrer Waffen doch im Rechte des Stärkeren. Vom Sowjet in Sewastopol haben sie seit einem halben Jahr keine Bekehle mehr erhalten; bezeichnend ist die Bitte des Offiziers für einen Mann seiner Abteilung, der in einem der Dörfer zum Kommissar ernannt worden war und sich geweigert hatte, die unsinnigen Verhaftungs- und Mordbefehle von dem Sewastopoler Matrosen-Komitee auszuführen. Schließlich sollte er selbst verhaftet werden, er verteidigte sich gegen die Organe Sewastopols mit Handgranaten. Dabei wurde er verwundet. Die Bitte des Offiziers ging nun dahin, für den Mann, der im Lazarett liegt, zu sorgen, ihn nicht etwa als verwundeten Bolschewisten zu betrachten. Eine wirklich genaue Erklärung, ob die Wache denn nun bolschewistisch wäre oder nicht, war nicht zu bekommen. Sie scheint die letzte radikale Strömung nicht mitgemacht zu haben, wird auch von dem Großfürsten und der Kaiserin-Mutter Marie Jeodorowna, die auch in Tjüßler ist, gut genug bezahlt worden sein. Das sagte man wenigstens später in Alupka. Einen ganz besonders guten und sauberen Eindruck machten die Matrosen in der Wache, sie stammten aber nicht von der Gardeequipe, sondern von der Imperatrice Maria, beten Großkampfschiss, das bald nach seiner Fertigstellung 1915 durch Explosion sank. Inzwischen kam ein Auto vorgefahren, aus dem mehrere aus dem Gefolge der Kaiserin-Mutter stiegen. Der

Hofmeister kam zurück und erklärte, daß ein Politisches Gespräch von dem Großfürsten — wie es zu erwarten war — nicht geführt werden dürfte, und daß es schwer sei, die Politik zu vermeiden, daß der Großfürst unter diesen Umständen, die der Baron ausführlicher umschrieb, auf ein Gespräch verzichten müsse. Die Antwort war wieder auf Russisch gegeben, und die Wache schien ihr durchaus zu zustimmen. Vom Garten aus hat der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen Armee dann später lange unbeweglich dem Vorbeimarsch der beutungscheu Truppen zugesehen. Irgend eine Belührung mit den Insassen von Schloß Tjüßler

Letzte Posten. Neue U-Bootserfolge. WTB. Berlin, den 13. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitän-1. Ltutnant Ernst Haushagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Borschtsch-Magel in Paris. Berlin, 14. Juni. In Paris hat man gestern über eine etwaige Räumung der Stadt sowie über die Sicherung der Kunstschatze und die Ausnutzung der unterirdischen Räume verhandelt für den Fall, daß die Stadt einer starken Beschießung ausgesetzt werden sollte. Untere -n«5»ote «n» veramerikanisch Küste. London, 13. Juni. (Reuter.) "Daily Chronicle" meldet aus New York, daß nach Telegrammen aus Norfolk die Überlebenden des von einem U-Boot torpedierten amerikanischen Frachtdampfers "Pinar del Rio" erzählen, das U-Boot sei von einem Dampfer von ungefähr 6000 Tonnen mit grauer angestrichener Schornstein begleitet gewesen. Während das U-

Boot angriff, blieb dieser Dampfer in einer Entfernung von 2—3 Meilen. Dann erhielt er den Befehl, dem U-Boot zu folgen. Hierauf verschwanden beide Schiffe. Das U-Boot war schätzungsweise 200 Fuß lang. Sachsen für Fleischlose Wochen. Dresden, 13. Juni. Sachsen hat bereits vor geraumer Zeit beim Kriegsernährungsamt die Einführung fleischloser Wochen im ganzen Reich, zur Schöpfung der Milchkühe beantragt. stürzte sich auf den Brand. Rothenburg (Oberlausitz), 13. Juni. Seit vorgestern wütet in den von Strachwitzschen Forsten in Podrosch ein Waldbrand. 500 Morgen Wald sind bereits verbrannt. Das Feuer konnte noch nicht gelöscht werden.

Städtische Schwimmschule. 14. Juni 1918. Wasser . 15 Grad C. Luft . i, 16 Grad C

Bekanntmachung. Betreff: Lebensmittelmarken-Abgabe. Die Verteilung der Lebensmittelmarken findet am Samstag, den 15. Juni e. von nachmittags 3 Uhr bis abends 7 Uhr in den 15 Abgabelokalen statt. Die Abgabelokale sind auf den Lebensmittelausweislisten vermerkt. Die Brotmarken gelten für die Zeit ab 16. Juni. Lands Hut, den 13. Juni 1918. Stadtmagistrat Lands Hut. 1638 I. 93.: Ambros.

Bekanntmachung. Betreff: Wachdienst. Die bisher miltärfürher gestellten Wachen bei den Mühlen und Lagerhäusern sind von nun ab durch Hilfspflichtige zu stellen. Gemäß § 7 Abs. 2 des Hilfspflichtgesetzes ergeht zunächst die Aufforderung zur freiwilligen Meldung; letztere hat während der Zeit vom 14. bis einschließlich 19. Juni c. im städt. Arbeitsamt

Landshut zu erfolgen. Nach Ablauf der Frist wird bei nicht genügender Meldung der Einberufungsausschuß in Tätigkeit treten. Für die genannten Wachen werden 40 Hilfsdienstpflichtige benötigt, welche als Wachposten im Winter von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh und im Sommer von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh aufziehen. Die sich Meldenden sollen möglichst gedient haben oder mit einer Waffe umzugehen wissen. Sie sollen bestbe leumundet, nicht zu alt und mit ausreichendem Sehvermögen ausgestattet sein. Die sich meldenden Hilfsdienstpflichtigen werden zunächst 10—14 Tage im Wachdienst beim Ers.-Batl. des K. Landwehr-Inf.-Rgt. 2 ausgebildet, das bei Bedarf für Unterkunft und Verpflegung durch die Truppenküche während der Ausbildungszeit Sorge trägt. Die Entlohnung beträgt 3 50 Mk. pro Posten. Den Hilfsdienstpflichtigen kann Gelegenheit gegeben werden, in ihrer wachfreien Zeit anderweitiger Beschäftigung nachzugehen. Landshut, den 10. Juni 1918. Stadtmagistrat Landshut. 1634 I. 93.: Ambros. Schwarz.

Zeit von 10 1 / 2 bis 11 7/8 Uhr geöffnet. An den übrigen Wochentagen bleibt es bei der bisherigen Bürostundeneinrichtung von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. Die Außenbetriebe werden von dieser Regelung vorläufig nicht berührt. Landshut, den 14. Juni 1918. Stadtmagistrat. 1839 J.B.: Ambros. Bekanntmachung.

Allerlei. Erdbeben. Hollands Nieuwe Bureau" meldet aus London: Die "Times" erfährt aus Sydney, daß der Seismograph ein sehr großes Erdbeben in der Gegend der Keppel-Bai an der australischen Ostküste registrierte. Schiffshallenbrand. In Berchtesgaden brach, am Mittwoch in den Schiffshallen des Schiffmeisters Moderegger von Königssee in Folge Kurzschluß ein Brand aus, äscherte fünf Schiffshallen ein und zerstörte fast sämtlich Motorboote. Der Schaden wird auf dreiviertel Millionen Mark geschätzt. Das daneben stehende Hotel zum Schiffmeister konnte nur mit Mühe gerettet werden. . ,

Betreff: Regelung der Dienststunden. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß ab 15 ds. Ms. die »magistratischen Büros im Rathaus an den EomaWMMHroM—Hjir die Assen m» 8—12 Uhr geöffnet sind. An den Samstag-Nachmittagen von 2— 5 Uhr, sowie an Sonn- u. Feiertagen von halb 11—halb 12 Uhr ist ein Tagesdienst auf Zimmer Nr. 2 eingerichtet und werden in diesen Stunden nur unaufschiebbare dringende Angelegenheiten erledigt. Bis auf weiteres bleibt an Sonn- u. Feiertagen auch noch das Einwohner- u. Fremdenamt (Zimmer Nr. 8) in der